

# VENETIAS

## KIND

NOVELLE  
VON  
MAARTEN  
MAARTENS



Mit Illustrationen von Kahi

Die Leute aus dem Dorfe standen in lebhaft schwatzenden Gruppen auf der Bergstraße, die zu dem Grand Hotel Rosenegg hinaufführt. Auch die Touristen hatten sich neugierig vor dem Hotel versammelt.

Ein junger Mann und eine junge Frau, die an dem Gedränge rasch vorbeigingen, fragten: „Na? Was ist denn los?“

Der junge Mann, der Dorf- und Badearzt von Rosenegg, bemerkte: „Wahrscheinlich wird irgendeine wichtige Persönlichkeit im Hotel erwartet. Etwa ein Prinz?“ Er wiederholte seine Frage einem rauhen Gebirgler. Der Mann nahm die Pfeife aus dem Munde: „Ach nein, Herr Doktor, glauben Sie wir wären wegen einem Prinzen gekommen? Die gibt's ja dutzendweise jedes Jahr im Hotel.“

„Noch was Höheres?“

„Venetia“, sagte der Mann in ehrfürchtigem Ton.

Der Doktor fuhr zurück; dann ergriff er den Arm seiner Frau und hieß sie einen Seitenweg bergab einschlagen.

„Was ist denn los, Karl?“ fragte sie lachend. „Venetia? Das ist der große

Bankier, der reichste Mann auf der Welt. Ich hätte ihn gern gesehen.“

„Ich konnte es nicht. Er ist der Mensch, der uns ruiniert hat.“

„Euch ruiniert hat?“ Sie blickte erstaunt zu ihm auf.

„Ja, er hat meinen Vater und uns alle ruiniert, bei der Sache mit der Münz-Marienbacher Bahn. Venetia hatte es sich in den Kopf gesetzt, die Bahn zu besitzen, da kaufte er die Aktien, und dann — aber das verstehst du nicht.“

„Aber ich dachte, die Bahn hätte Bankrott gemacht?“

„Er hat es dahin gebracht. Er hat die Bahn vernichtet. Sie entwickelte sich ganz schön, bis er seine Aktien auf den Markt warf. Das Ganze spielte sich in drei Wochen ab; die Arbeit eines Lebens wurde zerstört, damit ein Millionär — ein Milliardenär! — fünfzigtausend Franken verdiente. Vater ist dran gestorben.“

„Aber vielleicht hat Venetia das gar nicht gewußt?“

„Natürlich nicht. Was weiß Venetia von der Existenz eines armen Schweizer Eisenbahndirektors? Es war eben ein Geschäft. Mein Vater war ein reicher